Venite tutti!

Autor(en): **Philipp, Eva**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 105

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Venite tutti!

Andere Länder, andere Gastfreundschaft

von Eva Phillip

«Das kennen wir von hier gar nicht», meinte das ältere Ehepaar, als es von wildfremden Leuten in die Ferien eingeladen wurde. Eine kurze Reise in Sachen Gastfreundschaft nach Österreich, Italien und zurück in die Schweiz.

Da staunten die beiden älteren Schweizer Herrschaften, als ihnen das Angebot gemacht wurde, zwei Wochen Ferien in Österreich zu verbringen – gratis.

Im Gespräch hatte sich herausgestellt, dass es ihnen zur Zeit wirtschaftlich nicht so rosig ging. Der Mann betrieb eine kleine Druckerei und musste wegen der schlechten Auftragslage schliessen. Kurz vor der Pensionierung, sichert er sich und seiner Frau den Lebensunterhalt mit dem Austragen von Zeitungen. «Urlaub liegt uns dieses Jahr einfach nicht drin», seufzte seine Frau. Ihre Gesprächspartnerin, gebürtige Österreicherin, reagierte unerwartet. Die Zweitwohnung ihres Vaters in einer stillen Ecke im nördlichen Österreich stünde doch sowieso die meiste Zeit leer. Sie würde ihn fragen, ob sie nicht für ein oder zwei Wochen die Wohnung übernehmen könnten.

Gesagt, getan, der Vater sagte zu, und das Schweizer Ehepaar reiste nach Österreich. Nach ihrer Rückkehr waren sie begeistert vom Land und noch mehr von den Leuten. Einmal seien sie spontan zum Essen eingeladen worden, erzählten sie. Von wildfremden Leuten! Ein anderes Mal, als sie für einen Tag nach Wien fahren wollten, parkten sie das Auto ausserhalb der Stadt, um mit der S-Bahn weiterzufahren. Ein Ehepaar hätte sie angesprochen, ihnen beim Suchen der Verbindungen geholfen, ihnen noch viele Tipps gegeben und schlussendlich angeboten, sie doch im nächsten Jahr zu besuchen und bei ihnen zu wohnen. «Das kennen wir von hier gar nicht», sagten sie.

HIERZULANDE WIRD «ABGEMACHT»

Ich kenne das von hier auch nicht. Schweizer Gastfreundschaft läuft anders ab. Meistens in sehr geordneten, gut geplanten Bahnen. Einfach so an einem verregneten Samstagnachmittag bei Freunden oder Bekannten vorbeischauen, mit einer Flasche Wein oder auch gar nichts in der Hand? Undenkbar! Sind nur die Frauen zu Hause, bekommen sie panische Anfälle: «Ich hab aber noch gar nicht aufgeräumt, es sieht furchtbar aus!» Die Männer nehmen's gelassener, fühlen sich aber in ihrer Wochenendplanung gestört. Wenn man Glück hat, bekommt man eine Tasse Kaffee angeboten, dann heisst es «Wir sollten dann aber noch ...» Nein nein, so nicht. Hierzulande wird «abgemacht», üblicherweise Wochen im Voraus. Man erscheint pünktlich zum geladenen Termin, bringt ein Geschenk mit, das etwas hermacht, darf an einer ordentlich gedeckten Tafel Platz nehmen, wird aufwändig bewirtet und verabschiedet sich tunlichst deutlich vor Mitternacht. Spontanes Übernachten, wenn der Abend lang und der Weingenuss reichlich waren? Nicht wirklich ... Anrufe der Art «Wir sind gerade bei euch in der Nähe, seid ihr zu Hause, habt ihr Lust, irgendwas zu machen?» habe ich selber nicht bekommen und nach kurzer Zeit meines Hierseins auch nicht mehr getätigt.

UNERWARTETE ÜBERFÄLLE

In Norditalien, als ich meine Cousine besuchte, wurde hingegen bei einem Spaziergang gleich über den Zaun gerufen. «Ciao Mino, ciao Anna!» – «Aaaah, ciao! Venite tutti!» Schon waren wir drin in einem herrlich chaotischen Haus, wo kein Mensch auf die Idee käme, den unerwarteten Besuch zu warnen, dass aber nicht aufgeräumt sei. Anna lief in die Küche und erschien nach kurzer Zeit wieder mit einer Platte gebratener Oliven, mit Grissini, Schinken und Käse. Mino brachte Gläser mit einem giftig aussehenden Getränk. «Hauscocktail!» strahlte er. Süss, stark und undefinierbar. «Was ist da drin?» fragte ich. Er grinste. «Von allem ein bisschen was.» Was die Hausbar eben hergibt. Wir verbrachten einen unterhaltsamen Nachmittag. Es ging laut zu und es wurde viel gelacht. Irgendwann am späten Abend, nachdem unsere Gastgeber noch eine Riesenportion Spaghetti zum Abendessen hergezaubert hatten, wankten wir nach Hause, und endlich konnte ich meine Cousine fragen, was das eigentlich für Leute waren. «Arbeitskollegen von uns», sagte sie. Wieder dachte ich, dass ich keinen Arbeitskollegen in meiner Schweizer Wohnheimat kenne, den ich so unerwartet überfallen könnte.

Eigentlich gibt es nur einen einzigen Menschen, bei dem ich das kann: meine Nachbarin, die mir gleich gegenüber wohnt. Es ist ganz egal, wann ich an ihrer Tür klingle. Sei es morgens um acht oder abends um zehn. Ist sie zu Hause, bietet sie mir einen Espresso an oder ein Glas Wein oder auch ein warmes Essen, je nach Tageszeit. Ob die Wohnung aufgeräumt ist oder nicht, spielt keine Rolle, und sie muss auch nicht hektisch statt des Trainingsanzuges schnell etwas «Passenderes» anziehen. Meine Nachbarin ist halbe Italienerin.

Eva Philipp, 1965, ist in Wien aufgewachsen und lebt in Wittenbach. Arbeitet als Chemikerin und freie Schriftstellerin .und ist Mutter eines kleinen Sohnes.

MUSEUM IM LAGERHAUS

Stiftung für schweiz. naive Kunst und art brut
Davidstrasse 44, CH-9000 St.Gallen
Tel. 071 223 58 57 / Fax 071 223 58 12
E-Mail: museumlagerhaus@bluewin.ch

18. November 2002 – 26. Januar 2003

Die Sammlung von

Geneviève Roulin

Dazu: Hommage an Curt Burgauer

Öffentliche Führungen: Sonntag, 1. Dezember 2002 und 5. Januar 2003, je 10.30 Uhr

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag, 14–17 Uhr
Montag sowie 24. Dezember – 1. Januar geschlossen

Rosalba Nussio

I quattro tipi – I quattro colori

Ausstellung
24. November – 22. Dezember 2002

Galerie Seestrasse 96 CH-8267 Berlingen TG

Telefon 052 770 27 08
Telefax 052 770 27 09
www.galerie96.ch
galerie96@bluewin.ch

Öffnungszeiten
Freitag 17 – 19 Uhr
Sa/So 14 – 17 Uhr

Gleichzeitig im Foyer des Seehotel Kronenhof
Seestrasse 101
CH-8267 Berlingen

Rosalba Nussio

Bilder aus dem Zyklus ‹Sogno di rose›

Öffnungszeiten
Täglich von 8–17 Uhr

Out of the Dark

Wechselnde Highlights der St.Galler Kunstsammlung

14. Dez. 2002 – 16. Feb. 2003

Kunstmuseum St.Gallen

Kunstmuseum
Museumstr. 32
CH-9000 St.Gallen
Dienstag bis
Freitag
10 bis 12 Uhr
14 bis 17 Uhr
Samstag/Sonntag
10 bis 17 Uhr
24., 25., 31. Dez. und
1. Jan. geschlossen
26. Dez.
10 bis 17 Uhr

Dialoge 70/90

Lüthi/Raetz · Federle/Förg · Disler/J.F. Müller

22. Nov. 2002 – 16. März 2003

Kunstmuseum St.Gallen

Kunstmuseum
Museumstr. 32
CH-9000 St.Gallen
Dienstag bis
Freitag
10 bis 12 Uhr
14 bis 17 Uhr
Samstag/Sonntag
10 bis 17 Uhr
24., 25., 31. Dez. und
1. Jan. geschlossen
26. Dez.
10 bis 17 Uhr